

Retter der Vergangenheit

Mannenbach Seine erste Kamera kaufte er mit dem Lehrlingslohn. Seither ist Fotografieren und Filmen die Leidenschaft von Werner Stalder. Nun hat er einen alten Beitrag über die Seegfröni digitalisiert.

Margrith Pfister-Kübler
kreuzlingen@thurgauerzeitung.ch

So könnte auch ein Archivar mit einem ausuferndem Foto- und Filmarchiv wohnen, wie der 1946 geborene Werner Stalder, in seinem Häuschen in Mannenbach. Es ist sein Elternhaus. Vorsichtig tastet man sich die lange Treppe hinauf zur Haustür, vorbei an Seilbahnen mit Futterhäuschen für die Vögel. «So kann ich sie gut beobachten und fotografieren», freut sich der Junggeselle. Oder wie Wirtin Heidi Lutz vom «Löwen» in Mannenbach sagt: «En Altledige».

In den kleinen Räumen ist alles akkurat geordnet. Zwei Computeranlagen bilden das Zentrum in einem Zimmer, wo die Fenster abgedunkelt werden können. Auch die Bildschirme sind geschützt durch Metallplatten gegen Lichteinwirkungen. «Sonst werden die Farben verfälscht», begründet der technisch äusserst versierte Senior.

«Endlich habe ich es geschafft, den Seegfröni Film 1963 von Willi Hugentobler als Digitalfilm fertig zu stellen und den Ein-



Werner Stalder begutachtet an seinem PC eine alte Aufnahme.

Bild: Margrith Pfister-Kübler

wohnen von Mannenbach-Salenstein zu zeigen», sagt Stalder stolz. Im Lokal Blüetezeit bei Susanne Nater an der Hauptstrasse 15 wird der Film am Freitag, 18. Januar, um 20 Uhr gezeigt. Ab 19 Uhr gebe es heissen Fleischkäse mit Kartoffelsalat (Reservation unter 071 660 00 86). «Wir müssen noch ein weiteres Datum festlegen, so gross ist das Interesse», freut er sich.

Amt für Archäologie ist interessiert

Der Mannenbacher bewahrt Originale und blickt gern in die Vergangenheit, ohne das «Jetzt» filmend und fotografierend zu verpassen. Sein Archiv ist riesig. Werner Stalder ist das fotografi-

sche Gedächtnis der Region. Da fehlt nichts. Auch alles, was vom 1833 abgebrannten Schloss Sandegg, der Ruine Sandegg verblieb, ist fotografisch dokumentiert. «Dafür interessiert sich jetzt das Amt für Archäologie. Die wollen dort Grabungen machen. Ich habe jetzt alles auf dem PC», erzählt er.

«Es ist besser in eine Kamera zu investieren, als in...», meint Werner Stalder, den Schluss offen lassend. Grenzwächter Ernst Kropf hat ihm 1962 die erste Kamera besorgt. Stalder hat dafür seinen Stiftenlohn zusammen gespart. «Eine IHG Dresden, die war günstig und konnte am meisten.» Mit diesem Apparat konnte man dank zwei Spulen Film spa-

ren. In Mutters Küche habe er nachts die Fenster zugeklebt fürs Entwickeln. Irgendwann hat er sich eine Pentax geleistet mit Autofocus, später eine Nikon.

Alte Protokolle der Standschützen

Damals habe er auch für die Thurgauer Zeitung und den Wolfsberg fotografiert. Vereinsleben und Dorfgeschehen, alles ist bildlich in seinen Archiven zu finden, Berühmtheiten und Menschen aus der Region von Kindern bis zu den Senioren, Bauten, Häuserabbriss bis zu Bahngeleisen und Strassenbau. «Vieles konnte ich noch retten und digital sichern», erklärt Werner Stalder. An viele Dokumente und Bilder

ist er durch Zufall gekommen. So hat er ein 100 Jahre altes Protokollbuch der Standschützen digitalisiert. Oder die Geburt einer Blattlaus.

Seine Bildschätze erzählen unendlich viele Geschichten, weil sich Werner Stalder ein Leben lang - neben dem Beruf als Bauschreiner - dafür einsetzte, dass nichts in Vergessenheit gerät. «Jo, do häts viel War ume», sagt er. Weiterbildungen beim Fotoclub Konstanz, später in Weinfelden, waren ihm wichtig. Das Geheimnis von Werner Stalder ist, dass er sich still und unauffällig dafür einsetzt, die bildlich festgehaltenen Werte der Heimat zu sichern - eine schöne Mission.

«Vieles konnte ich noch retten und digitalisieren.»

Werner Stalder
Hobbyfotograf

Bürgerliche mit Zweierticket

Bottighofen Im ersten Wahlgang habe sich eine deutliche Mehrheit der Stimmbürger für das 50-Prozent-Pensum ausgesprochen, indem entsprechende Kandidaten unterstützt wurden, schreibt die Bürgerliche Vereinigung Bottighofen in einer Mitteilung. Die Bürgerliche Vereinigung unterstützt im zweiten Wahlgang die Kandidaten Matthias Hofmann und Michael Thurau. Beide seien qualifiziert und hätten einen beachtlichen Leistungsausweis. Sie hätten bewiesen, dass sie aufgrund ihrer bisherigen Tätigkeit fähig sind, die Aufgaben im Sinne der Gemeinde zu erfüllen und seien jederzeit erreichbar. (red)

Agenda

Heute

Ermatingen

Plauschdifferenzler, 18.30, Zelglihof

Kreuzlingen

«Pogo im Kindergarten», Dominic Deville liest aus seinem ersten Buch, 20.00, Kult-X, Hafenstrasse 8

Tägerwilen

Taxi, Taxi, Komödie mit der Theatergruppe Tägerwilen, 20.00, Bürgerhalle

Morgen

Kreuzlingen

Treffpunkt, Plaudern mit Eva Haeberlin und Seraina Perini, 9.00-12.00, Das Trösch, Café, Hauptstrasse 42

Winterschiessen, Gewehr 300 m, Pistole 50 m, Schützenverein, 13.30-16.00, Schützenhaus Föhrenhölzli

Woher kommen die Wintergäste in der Konstanzer Bucht?, Exkursion mit Heiko Hörster, organisiert vom Vogelschutzverein Kreuzlingen und Umgebung, 14.00-16.00, Treffpunkt: Büro Hafenmeister beim Kursschiffhafen

Moonseed, Reagge, Balladen, Rap, Funk und Blues, 20.00, Z88

Langrickenbach

Abendunterhaltung, STV Eggethof, 20.00, Mehrzweckhalle Loowisen

Tägerwilen

Taxi, Taxi, Komödie mit der Theatergruppe Tägerwilen, 20.00, Bürgerhalle

Die Öffnung ist das Ziel

Kreuzlingen Zwei Wohngruppen des Ekkharthofs werden temporär im ehemaligen Hotel Bahnhof Post einquartiert. Grund sind die Bauarbeiten am Haupthaus in Lengwil.

Begegnungen zwischen Besuchern und Bewohnern am Ekkharthof sollen vermehrt an der Tagesordnung sein, denn alle Angebote und unterstützenden Massnahmen des Ekkharthofs zielen darauf hin, Menschen mit Unterstützungsbedarf die Teilhabe in der Gesellschaft zu ermöglichen. Das erklärte Ziel der Institution wird mit dem Bauprojekt «Schule & Infrastruktur» ein Stück weit realisiert, indem Gelände und Architektur eine «Öffnung zur Gesellschaft hin» erfahren. Baubeginn für die Begegnungszone und den Empfang mit Cafeteria und Bio-Laden ist im März.

Für die neue Empfangshalle wird das Erdgeschoss des Haupthauses, in welchem untergebrachte Wohngruppen untergebracht sind, umgebaut. Dabei wird es zu massiven Lärmmissionen kommen. Um die Bewohner davon zu schützen, werden betroffene Wohngruppen umplatziert. Für zwei der Gruppen verlagert sich der Lebensmittelpunkt ab

Ende Januar für ein Jahr in das ehemalige Hotel Restaurant Bahnhof Post nach Kreuzlingen. «Die Bewohner freuen sich schon sehr auf ihr neues Zuhause», stellt die Wohngruppenleiterin, Nuran Celik, fest.

Förderatelier statt Restaurant-Stübli

Jede Bewohnerin und jeder Bewohner wird ein ehemaliges Ho-

telzimmer beziehen können. Da für einige der älteren betreuten Menschen die täglichen Shuttlefahrten zu ihrem Arbeitsplatz am Ekkharthof in Lengwil zu anstrengend sind, wird für sie im ehemaligen Bahnhof-Stübli ein Förderatelier eingerichtet. Das Restaurant wird den Wohngruppen als Wohn- und Esszimmer dienen. «Lange haben wir nach einer geeigneten Unterbringung

für die Wohngruppen gesucht. Eine Unterkunft zu finden, die rollstuhlgängig ist, allen Sicherheitskriterien genügt und noch dazu genügend Platz für 16 Personen zum Leben und Arbeiten bietet, war schwierig. Umso glücklicher sind wir nun über diese Lösung», so der Leiter des Erwachsenenwohnheims, Thomas Niebling.

Es hätte für beide Parteien, den Ekkharthof und die Besitzerin der Liegenschaft an der Nationalstrasse 2, keine bessere Lösung geben können. «Wir unterstützen unsere Bewohnerinnen und Bewohner, dass sie Beachtung, das richtige Gehör und den ihnen zustehenden Platz in der Gesellschaft bekommen», sagt der Vorsitzende der Institutionsleitung, Jürg Bregenzer. «Deshalb ist es für uns eine grosse Chance, dass zwei Wohngruppen während eines Jahres mitten im Geschehen der Stadt leben und arbeiten dürfen.» Im März findet vor Ort ein Tag der offenen Türen statt. (red)



Das Leiterteam Thomas Niebling, Nuran Celik und Peter Wayandt vor der neuen temporären Aussenstelle. Bild: PD

Öppis gfreut's

Ehrliche Österreicher

«Es gibt sie noch, die Ehrlichkeit!», schreibt uns Walter Keller aus Altnau. Gar ein «Wunder» sei das, was im Widerfahren sei. Und er möchte das Erlebte gerne mit den Lesern der «Thurgauer Zeitung» teilen. Nun denn. Folgend die in der Tat erfreuliche und nicht alltägliche Geschichte:

«Anfangs Oktober nahm ich teil an einer Ferienreise der evangelischen Kirchgemeinde Altnau nach Wien und Salzburg. An einem Donnerstag war ich in Salzburg alleine unterwegs. Im Eingangslokal einer Filiale der Bank Austria bezog ich am Bankomaten 400 Euro. 300 Euro davon versorgte ich in mein längliches Geldcouvert, das ich seinerzeit vom SBB-Schalterbeamten erhalten hatte, 100 Euro in mein Portemonnaie. Das Geldcouvert steckte ich in die Innentasche meines Kittels. Etwa eine halbe Stunde später wollte ich aus dem Geldcouvert etwas Geld nehmen. Doch dieses Geldcouvert war nirgends mehr zu finden. Ich muss es unterwegs irgendwo verloren haben - oder ist es mir sogar unbemerkt gestohlen worden? Mit

diesem Verlust musste ich mich nun wohl oder übel abfinden.

Zwei Tage nach meiner Heimkehr folgte die grosse Überraschung. Pfarrer Guido Hemmeler, unser Reiseleiter, rief mich an und fragte mich, ob ich ein Couvert mit Geld vermisste. Das Hotel Mataushek in Wien hätte ihm telefoniert. Sie hätten von der Bank Austria in Salzburg die Meldung erhalten, dass in ihren Bankräumen ein Couvert mit Geld und der Hotelquittung von mir gefunden worden sei.

Was für ein Wunder! Ich hatte damals offensichtlich das Geldcouvert nicht genau in den Schlitz der Kittel-Innentasche gesteckt, sodass es unbemerkt zu Boden gefallen sein musste. Zwei Tage nach meinem Telefonanruf an diese Bank in Salzburg erhielt ich von ihr per Post dieses Geldcouvert mit den 320 Euro und meiner Hotelquittung von Wien.»

Das Fazit, dass Walter Keller aus der Geschichte zieht ist schön: «Es gibt wahrlich noch ehrliche Menschen!» (ubr)